



An American Newspaper
which stands for American
Ideals and Principles
—published in the
German language for American
citizens who read
German

Tägliche Omaha Tribune

PUBLISHED AND DISTRIBUTED UNDER
PERMIT (No. 364), AUTHORIZED BY THE
ACT OF OCTOBER 6, 1917, ON FILE AT
THE POST OFFICE OF OMAHA, NEBR.
BY ORDER OF THE PRESIDENT
A. S. BURLISON, POSTMASTER-GENERAL

35. Jahrgang.

Omaha, Neb., Freitag, den 10. Januar 1919.

8 Seiten.—Nr. 259.

Die Botschaften an die Legislatur

Die Gouverneure Neville und McKelvie für Sprachenfreiheit in Kirchen! Unterricht in Schulen in Landessprache

McKelvie für Einführung des Kabinetts-Systems

Lincoln, Neb., 9. Jan. — Die Staatsverwaltung hat heute nachmittags getagt, indem Gouverneur Neville vor der Legislatur seine Abschiedsbotschaft verlas und aus dem Amte ausschied und der neuernannte Gouverneur, Sam N. McKelvie, vor der Legislatur erschien, um Oberbürgermeister Morrisey vereidigt wurde und dann seine Botschaft verlas, in der er einige Änderungen von Wichtigkeit empfahl.

Eigentümlich mag es erscheinen, daß die Botschaften der beiden Gouverneure in mehreren wichtigen Punkten beinahe gleichlautend waren, so in der Frage der Amerikanisierung, in welcher sie sich auf den Bericht des Amerikanisierungskomitees stützen, in der Prohibitionsfrage, Frauenstimmrechtsfrage usw.

Wir bringen hiermit einen Auszug aus beiden Botschaften:

Gouv. Sam N. McKelvie hat der Legislatur seine erste Botschaft unterbreitet, aus der wir die Hauptpunkte herheben:

Die Welt hat den größten Krieg hinter sich, in welchem Amerika der entscheidende Faktor war. Die Demokratie hat über die vererbten Rechte triumphiert, was vier Millionen von tapferen Soldaten gekostet hat. Jetzt ist es unsere Aufgabe, durch unsere Taten zu beweisen, daß diese Leben nicht vergeblich geopfert wurden. Die Rekonstruktion ist ein Werk, das den Anspruch nach Gerechtigkeit und Wiederherstellung müssen zur Geltung kommen. Reformen müssen eingeführt werden, ohne jedoch in den Materialismus zu verfallen. Die Reformen, die in der republikanischen Plattform enthalten waren, müssen durchgeführt werden. Die Durchführung der Zivilisierungs-Gesetze ist durch veraltete gesetzliche Bestimmungen behindert. Um Verbesserung zu schaffen, wird eine „Civil Administrative Code“ Bill eingereicht werden, wodurch ein Departement für Finanzen, Landwirtschaft, Handel und Gewerbe, öffentliche Arbeiten und Wohlstand eingerichtet werden wird. Die Vorsteher dieser Departements sind verantwortlich für alle Arbeiten zu halten, und mit dieser Einrichtung hofft der neue Gouverneur die zahlreichen Verwaltungsbehörden abzuschaffen.

Dann fordert McKelvie die Einführung des Budgetsystems; er macht darauf aufmerksam, daß eine Verfassungs-Versammlung einzuberufen ist. Er empfiehlt die Ratifizierung des Nationalen Prohibitions-Amendments und die Einführung von Frauenstimmrecht.

Letzte Exhilarität in den Schulen.
Die Erfahrung hat gezeigt, daß in der Vergangenheit Fehler in Regierung auf die fremden Sprachen gemacht wurden. Der größte war, daß wir die Schulen nicht zu einem Mittel machten, wodurch ein Amerikanismus aufgebracht werden kann. Wir sehen nun ein, wie schwer es ist, ein wahrhaft nationales Empfinden und einen nationalen Geist zu pflegen, wenn solche unter und sind, die kein richtiges Verständnis und keine Wertschätzung der Prinzipien haben, die die Form unserer Regierung haben, und die nicht fähig sind, sich zu einem Studium der Anwendung dieser Prinzipien durch den Gebrauch einer gemeinsamen Sprache anzuschließen.

Es ist wünschenswert, daß wir einen Plan lehrhafter Instruktion unternehmen sollten, der den allgemeinen Gebrauch der englischen Sprache im Staate, wie in jeder Nation zum Ziele hat. Das ist einmal ein Gesetz, das nicht auf einmal zu Lande kommen kann, und diesen Plan auf einmal auszuführen, würde nur unangenehme Härten für viele bringen, und würde möglicherweise die Wiederherstellung des wünschenswerten Zustandes herbeiführen.

Unterricht in Englisch.
Es ist glaubhaft, daß aller Unterricht in öffentlichen und Privatschulen mit Ausnahme des fremdsprachlichen Studiums, in englischer Sprache erteilt werden sollte. Die religiöse Freiheit sollte nicht verlegt werden.

Ein Staatsdenkmal.
Die Anlagen um das Kapitulum sind ein guter Ort für das Denkmal. Die Namen aller im Krieg gefallenen und Getöteten sollten darauf eingraviert sein.

Die Angelegenheiten der Frauen.
Die Angelegenheiten der Frauen sind von großer Wichtigkeit. Die Angelegenheiten der Frauen sind von großer Wichtigkeit. Die Angelegenheiten der Frauen sind von großer Wichtigkeit.

Die Angelegenheiten der Frauen.
Die Angelegenheiten der Frauen sind von großer Wichtigkeit. Die Angelegenheiten der Frauen sind von großer Wichtigkeit. Die Angelegenheiten der Frauen sind von großer Wichtigkeit.

Die Angelegenheiten der Frauen.
Die Angelegenheiten der Frauen sind von großer Wichtigkeit. Die Angelegenheiten der Frauen sind von großer Wichtigkeit. Die Angelegenheiten der Frauen sind von großer Wichtigkeit.

Die Angelegenheiten der Frauen.
Die Angelegenheiten der Frauen sind von großer Wichtigkeit. Die Angelegenheiten der Frauen sind von großer Wichtigkeit. Die Angelegenheiten der Frauen sind von großer Wichtigkeit.

Die Angelegenheiten der Frauen.
Die Angelegenheiten der Frauen sind von großer Wichtigkeit. Die Angelegenheiten der Frauen sind von großer Wichtigkeit. Die Angelegenheiten der Frauen sind von großer Wichtigkeit.

Die Angelegenheiten der Frauen.
Die Angelegenheiten der Frauen sind von großer Wichtigkeit. Die Angelegenheiten der Frauen sind von großer Wichtigkeit. Die Angelegenheiten der Frauen sind von großer Wichtigkeit.

Die Angelegenheiten der Frauen.
Die Angelegenheiten der Frauen sind von großer Wichtigkeit. Die Angelegenheiten der Frauen sind von großer Wichtigkeit. Die Angelegenheiten der Frauen sind von großer Wichtigkeit.

Die Angelegenheiten der Frauen.
Die Angelegenheiten der Frauen sind von großer Wichtigkeit. Die Angelegenheiten der Frauen sind von großer Wichtigkeit. Die Angelegenheiten der Frauen sind von großer Wichtigkeit.

Die Angelegenheiten der Frauen.
Die Angelegenheiten der Frauen sind von großer Wichtigkeit. Die Angelegenheiten der Frauen sind von großer Wichtigkeit. Die Angelegenheiten der Frauen sind von großer Wichtigkeit.

Die Angelegenheiten der Frauen.
Die Angelegenheiten der Frauen sind von großer Wichtigkeit. Die Angelegenheiten der Frauen sind von großer Wichtigkeit. Die Angelegenheiten der Frauen sind von großer Wichtigkeit.

Mann, Frau und drei Kinder ermordet

Der Mörder steht dann deren Wohnung in Brand, um die Scharfen zu vernichten.

Cedar Rapids, Ia., 10. Jan. — Die Wohnung des aus fünf Mitgliedern bestehenden Familie Grant Wigel, Oxford Junction, Jones County, brannte gestern Nachmittag nieder und die Insassen verbrannten.

Oxford Junction, Ia., 10. Jan. — Aus der Leichenhalle hat sich ergeben, daß alle Mitglieder der Familie Wigel, deren verfallene Leichen in den niedergebrannten Heim aufgefunden wurden, ermordet worden waren. Wie E. L. Magruder, der die Verhandlungen bei der Leichenhalle leitete, sagte, fehlte jedem der Familienmitglieder der Kopf, während andere Körperteile nur wenig verbrannt waren.

Attentat auf den Premier Kramarz
Wesl., 10. Jan. — Eine unter dem Mittwoch Datum hier eingetragene Depesche aus Prag meldet, daß der Versuch gemacht wurde, Dr. Karl Kramarz, Ministerpräsident der tschecho-slowakischen Republik, zu ermorden. Während Kramarz sich mit einem Maler in dem Prager Schloss unterhielt, feuerte ein junger Mann hinterücks einen Schuß auf ihn ab; derselbe ging fehl. Ein Arbeiter schuß traf ihn, doch brach die Kugel gegen die Brust des Ministers ab. Der Attentäter wurde verhaftet; er gab seinen Namen als Alois Stastny und sein Alter mit 18 Jahren an. Er ist in Prag geboren und bei der Bahn angestellt. Der Verhaftete sagte, daß eine Verschwörung bestehe, um Kramarz zu ermorden, weigert sich jedoch, die Namen seiner Mitschwärmer anzugeben.

Buenos Ayres Streik dehnt sich aus

Buenos Ayres, 10. Jan. — Die Verluste im Kampf zwischen Truppen und Streikern beläuft sich auf 150. Die Streiker verhafteten alle anderen Arbeiter zur Teilnahme am Streik zu zwingen. Straßenkämpfe waren die Folge und Truppen wurden zur Herstellung der Ruhe herangezogen.

Der Streik dehnt sich inzwischen aus. Mehr als 50 Unionen haben sich den 20.000 streikenden Eisenbahnarbeitern der Bahnen Gießerei angegeschlossen. Diese Fabrik wurde umzingelt, um die Streikbrecher zum Verlassen zu zwingen. Eine Schwadron berittene Polizei kam den letzten zu Hilfe und gab den Leuten festeres Geleit.

Fast alle Industriezweige der Stadt sind lahm gelegt, die Straßenhändler eingeschlossen, weil die Regierung Gewalt gebrandt habe im Kampf gegen die Metallarbeiter, von denen am Dienstag fünf getötet und dreißig verwundet wurden.

Weder Straßenbahnen noch Lärz oder Droschken, auch keine Taxicabs sind auf den Straßen zu sehen. Mehr als 100.000 Arbeiter sind durch den Streik betroffen.

Alle großen Geschäfte sind geschlossen, ihre Türen geschlossen und Türen und Fenster karrifiziert, ihre Angestellten nehmen am Streik teil.

Bahnzüge laufen weder ein noch aus. Die am Dienstag Getöteten wurden beerdigt. 1.000 Streiker haben ihnen das letzte Geleit; die Särge waren mit roten Fahnen bedeckt.

Truppen mit Gewehren und Maschinengewehren patrouillieren die Straßen. Die katholische Mädchen-Schule wurde in Brand gesetzt, doch wurde niemand verletzt. Präsident Yrigoyen verlangt von Kongress, daß er die Stadt in Belagerungszustand erkläre. Zeitungen wurden keine auf der Straße verkauft. Die Särge der Polizei streift auf der Straße; sieht man keine Polizisten.

Wilson und Gemahlin machen Spaziergang

Paris, 10. Jan. — Präsident Wilson hat heute mit seiner Gemahlin einen Spaziergang gemacht. Wilson hat heute mit seiner Gemahlin einen Spaziergang gemacht.

Wilson hat heute mit seiner Gemahlin einen Spaziergang gemacht. Wilson hat heute mit seiner Gemahlin einen Spaziergang gemacht.

Wilson hat heute mit seiner Gemahlin einen Spaziergang gemacht. Wilson hat heute mit seiner Gemahlin einen Spaziergang gemacht.

Wilson hat heute mit seiner Gemahlin einen Spaziergang gemacht. Wilson hat heute mit seiner Gemahlin einen Spaziergang gemacht.

Wilson hat heute mit seiner Gemahlin einen Spaziergang gemacht. Wilson hat heute mit seiner Gemahlin einen Spaziergang gemacht.

Wilson hat heute mit seiner Gemahlin einen Spaziergang gemacht. Wilson hat heute mit seiner Gemahlin einen Spaziergang gemacht.

Wilson hat heute mit seiner Gemahlin einen Spaziergang gemacht. Wilson hat heute mit seiner Gemahlin einen Spaziergang gemacht.

Wilson hat heute mit seiner Gemahlin einen Spaziergang gemacht. Wilson hat heute mit seiner Gemahlin einen Spaziergang gemacht.

Der Rückstrom der deutschen Heere

In fünf gewaltigen Kolonnen ging der Rückzug durch die Rheinlande. — Die Stimmung der Truppen. — Schulfreie Tage für die Jugend.

(Aus dem „Samborger Fremdenblatt vom 20. Nov.“ Köln, 19. Nov. —) — Drahtbericht unseres Vertreters. Das gesamte Rheinland links des Stromes gleicht jetzt einem gewaltigen Gezerlager. Gestern machte General v. Einem als Oberbefehlshaber der dritten Armee von Koblenz aus bekannt, daß die ersten Divisionen seiner Armee, die etwa 270.000 Mann und 70.000 Pferde umfassen, in die Rheinprovinz eingedrückt sind. Das Armeekorpskommando der vierten Armee mit General Sixt v. Arnim an der Spitze leitet von Aachen aus den Rückmarsch seiner Truppen. Die fünfte Armee unter General v. d. Marwitz marschiert von Erier heran. Da zu kommen noch die 6. und 17. Armee, deren Spitzen bereits Köln durchqueren.

So wälzen sich also fünf Armeen aus deutschen Strom, um zwischen Düsseldorf und Bingen den Rhein zu überschreiten. Aber nicht nur zu Fuß kommen die Märsche, ein gleiches Bild bilden die Mahnhöfe, wo Zug auf Zug bereitgestellt, überflutet und überladen innen und außen mit Menschen und Kriegsmaterial. Unwillkürlich muß man Verachtungen darüber anstellen, ob es möglich sein wird, solchen Massen auf verhältnismäßig beschränktem Raum, in so kurzer Zeit, bei rationierten Lebensmitteln der Zivilbevölkerung, die so gut wie nichts abgeben kann, vorwärtszuführen, sie unterzubringen und zu verpflegen. Der Soldatenrat Aachen meldet, daß Durchmarsch und Abmarsch in geregelter Ordnung vor sich gehen; die Verpflegung erfolgt durch die Armee selbst. Dasselbe gilt wohl auch für die anderen Armeen. In Aachen steht augenblicklich ein großer Viehbestand. Wenn es gelingt, ihn wieder zurückzubekommen, ist ein Teil der Verpflegungsfrage gelöst. In den rheinischen Städten sind überall Hunderte von Verpflegungs- und Unterkunftsstätten eingerichtet. Außer Klammern und Sälen verwendet man dazu auch die Schulen. So hat die sieben Tugend wohnung wieder schulfrei, nicht zum Nutzen der Ordnung. Da nämlich auch sonst alles, was nicht beruflich in Räume gebunden ist, sich auf den Straßen den Durcheinander anstellt, gleich das ganze Leben einen ungeordneten Ansehsen. So hält es unheimlich schwer, das unbedingte Erfordernis, Ordnung und nachmalig Ordnung, aufrecht zu halten. Die Straßenbahnen erweisen sich als großes Hindernis und müssen unbedingt ihren Betrieb einstellen.

Es wäre gewagt, heute schon ein gewisses Gelingen vorzusagen; immerhin lassen der Anblick und die Stimmung der unbeflegten, frisch, mannesmäßigen Frontkrieger, denen die Rheinlande den Weg mit Unruhe geschmückt haben, etwas Gutes erhoffen. „Von Fländern zu den anderen.“ „Von der Nordsee Strand zum Deimalland.“ So lautet die Zuschriften auf dem unzulässigen Weis. Das letzte kommt auch heißen „Von der Nordsee Strand zum Norddestrand“, dann eine andere Streideichheit vertritt die Mannschaften als „Samborger Jung“. Wenn es auch leider meist nicht mehr die von 1914 sind, wenn sie auch zu Hause andere Verhältnisse als beim Abmarsch finden, eines ist nach allem den Frauen gelieben: die Liebe zur Heimat, die Liebe zum Volksgemeinschaft, die Liebe zum Volksgemeinschaft.

Frankfurt a. M., 19. Nov. — Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Lüneburg: Nach immer passieren der deutsche Heereskolonnen auf dem Rückzuge Lüneburg, Erdmann und Organisation sind anstelle des anläßlichen Durchmarsches wiederhergestellt. Die Weite stellt fest, daß die Soldaten einen guten Eindruck machen. Donnerstag sollen die Truppen der Entente die lüneburgerische Grenze belagern. Am 20. November treffen sie in der Stadt Lüneburg ein. Der Lüneburger Verband wird von den Amerikanern, der Norden von Franzosen, belegt werden. Zu Lüneburg kamen bereits amerikanische Verbände an.

Wie die Zeit jetzt ein Oberhaupt genannt hat, hatte ein ganz Epes offenbar nicht gehört.

Regierung will Streik in N. Y. beenden

Es wird angeboten, daß Marine-Soldaten wenn nötig, den Streik brechen werden.

Washington, 10. Jan. — Sollten die Streiker und ihre Arbeitgeber nicht zu einem Einverständnis kommen können, so wird die Regierung die Sache in die Hand nehmen. Wie das gefahrlos soll, wird noch nicht bekannt gemacht. Die Regierung läßt jedoch keinen Zweifel darüber aufkommen, daß sie nicht ruhig zu sehen wird, wenn New York mit einer Fleisch-, Kohlen- und Proviant-Knot bedroht wird, die sich naturgemäß auf die angrenzenden Staaten ausbreiten würden.

Auch will man nicht zugeben, daß durch Arbeiterstreitigkeiten die Tätigkeit der Armeeverwaltung behindert werde.

Angeboten wird, daß Schiffe und Weiderschiffe mit Marinesoldaten bemannt und in Dienst gestellt werden könnten.

Danks beschäftigten deutsche Fischschuster

Koblenz, 10. Jan. — Die 3. amerikanische Okkupationsarmee hat in einem dreistöckigen Gebäude zu Koblenz eine große Schuhfabrik eröffnet, in welcher vorläufig 200 deutsche Fischschuster lohnende Beschäftigung gefunden haben. Bedeutend Schube der amerikanischen Soldaten werden dort repariert; weiteres ausgelegenes Fußzeug wird folgen. Soldatenwitwen werden in der Schuhfabrik ebenfalls beschäftigt werden und binnen einer Woche werden 300 deutsche Männer und Frauen dortselbst Beschäftigung gefunden haben. Der Tagelohn beträgt 8 Mark den Tag. Das Geld kommt aus Berlin.

Arbeiter kein Fabrik-Sutter, sagt Ford

Detroit, 10. Jan. — Henry Ford, der Automobil-Fabrikant, nimmt in einem Zeitartikel, den er verfaßt hat, und der im „Dearborn Independent“ diese Woche erscheint, Anstoß an den Auslassungen bedeutender Männer, die geneigt sind, die Fabrikarbeiter als „Fabrik-Sutter“ zu betrachten. Er sagt:

„Die Verantwortlichkeit für den Krieg ist auf die liberalen herrschenden schlichten Verhältnisse zurückzuführen. Individuen haben dabei die Gelegenheit wahrgenommen, ihren persönlichen Vorteil zu sichern, so wie es für sie möglich war, denn die Weltverhältnisse erlauben es ihnen. Wir kaufen Dinge von Millionen auf, große Mengen von Männern während der Kriegsjahre. Die Welt hat einfach diese Selbstsucht gefördert. Männer in Macht betrachten die Arbeiter als „Fabrik-Sutter“. Wir denken, die Gesellschaft könnte gefundener Bestand haben, wenn der eine Teil der Leute, der andere in Luxus schwelgt. Wir bilden uns ein, daß ein System Bestand haben könnte, wo man auf den einen Mann heruntertreten konnte, um weil er arm ist, und vor dem anderen sich beugt, weil er reich geordnet.“

Ford betont, er würde die Unterdrückung der Herstellung von Artikeln, die während des Krieges in die Klasse der unangenehmen Artikel eingereiht wurden, er ist der Meinung, daß es „den neuen und nützlichen“ „Ergebnissen“ weichen sollten. Er greift das Recht abwesender Eigentümer an und meint, daß deren Interesse im Geld sei, oder in der Erzeugung nur dem Dollar, den sie aus ihnen herausquetschen können.

Die britischen Friedensdelegaten

London, 10. Jan. — Der Vorsitz und Wolf zufolge hat das Kabinett die folgenden Delegaten zur Friedenskonferenz ernannt: Ministerpräsident Lloyd George, Schatzkanzler Venet Ray, Minister der Reichswehr, Generalkommando Gen. Robert Barnes. Die Delegaten werden durch folgende Bevollmächtigte vertreten sein: William Morris Douglas, Ministerpräsident der Australischen Union. Die Delegaten werden bis Samstag nach Paris reisen.

Wie die Zeit jetzt ein Oberhaupt genannt hat, hatte ein ganz Epes offenbar nicht gehört.

Die Revolution in Berlin unterdrückt

Hindenburg in Potsdam; er wird dafür sorgen, daß die Wahlen zur Nationalversammlung in Ordnung vollzogen werden

Ebert-Regierung jetzt wieder Herr der Situation

Paris, 10. Jan. — Eine Züricher Depesche an die Zeitung „Information“ meldet, daß Kanzler Ebert Herr der Situation zu Berlin ist.

Feldmarschall v. Hindenburg befindet sich seit zwei Tagen in Potsdam. Er wird keine Wahl zur Nationalversammlung gestatten, bis die Ordnung wieder vollständig hergestellt ist. Hindenburgs Anwesenheit, gepaart mit dem Entschluß der Regierung, die Aufrührerischen mit Waffengewalt zu unterdrücken, hat der Situation ein vollständig verändertes Aussehen gegeben.

Die Rote Flagge, das Organ der Spartakusleute, wird nicht mehr herausgegeben. Studenten haben diese Druckerlei besetzt.

Eine große Menge Freiwilliger stellt sich der Regierung zur Verfügung. Kavallerie und preussische Garderegiment halten alle Zugänge nach Berlin besetzt. Militärgouverneur Gustav Koßke hat energische Schritte ergriffen. Ruhe und Ordnung wieder herzustellen. Es heißt, daß er es gewesen, der ein Verständnis zwischen Ebert und Hindenburg herbeiführte.

Kopenhagen, 10. Jan. — Einer heutigen Kopenhagener Depesche zufolge hat der dortige Soldatenrat die Reorganisation des Ebertkabinetts gefordert.

Keine U. S. Truppen nach Berlin

Washington, 10. Jan. — Die amerikanische Regierung hat gegenwärtig nicht die Absicht, Truppen nach Berlin zu senden. Diese Erklärung wurde heute von hoher Autorität abgegeben. Es wird gesagt, daß ein derartiges Vorgehen die Sachlage eher schlimmer als besser gestalten würde. Obgleich schon die ersten Nachrichten erkennen ließen, daß die Friedensnegotiation wenig Aussicht auf Erfolg hatten, so wird democh darauf hingewiesen, daß sie alles Mögliche aufweisen, die Wahlen zur Nationalversammlung zu verhindern, wüßten, daß sie auf derselben nur sehr schwach vertreten sein würden. Sollten die Spartakusleute zur Herrschaft gelangen, so würde die Zahlung von Kriegsschuldigkeiten verweigert werden, und man würde gezwungen sein, dieselbe durch Gewalt einzutreiben.

Injuranten zu Baaren gerieben.

London, 10. Jan. — Letzten Nachrichten zufolge hat die Ebert-Regierung in dem Kampf gegen die Spartakusleute die Oberhand behalten. Die Regierungstruppen haben fast alle öffentlichen Gebäude zurückerobert; das Kriegsgericht ist in Berlin eröffnet worden, und Truppenverstärkungen trafen im Laufe des gestrigen Tages andauernd in Berlin ein. Die Injuranten wurden mittels Artillerie aus dem Telegraphenamt getrieben. Das Hauptquartier der Spartakusleute in der Polizeizentralstation ist durch das Durchschneiden der Telegraphen- und Telegraphendrähte isoliert worden. Allen Anzeichen nach besaßen sich die Spartakusleute immer noch in den Wasserwerken und in der elektrischen Anlage; ein Teil der Stadt war infolge dessen ohne Wasser und Beleuchtung.

Während nun die Revolte in Berlin unterdrückt zu sein scheint, verurteilen die Injuranten in anderen Großstädten des Landes immer noch Unruhe. Insbesondere sind die Nachrichten hierüber widersprechend. In großen Unruhe soll es in Ulm, Dresden und anderen Großstädten gekommen sein. Die Zahl der Leuten in Berlin soll lediglich 2000 zu groß sein wie zur Zeit der Märzrevolution im Jahre 1848.

Der bayerische Minister des Innern gab in der kaiserlichen Abgeordnetensammlung die Erklärung ab, daß, falls die Ordnung in Berlin nicht bald herbeigeführt wird, Bayern Truppen dorthin senden wird, um Ruhe und Ordnung zu schaffen.

Es berichtet, daß die Regierung über 50.000 Mann Truppen in be-

Deutsche Freiwillige schlagen Polen

Amsterdam, 10. Jan. — Eine Depesche aus Polen zufolge haben deutsche Streikkräfte den wichtigen Eisenbahnmotorenparken Deutschen den Polen wieder entzogen.

Polnische Truppen, die von Kolmar (früher Chodziej) nördlich von Polen, vordrangen, wurden von deutschen Freiwilligen geschlagen, worauf Kolmar von ihnen besetzt wurde. So meldeten geistige Berliner Depeschen. Die beiderseitigen Verluste waren schwer. Die Deutschen eroberten ferner nach schwerem Kampf die im Kolmar Distrikt gelegene Ortschaft Wehlenhöhe.

Eine Depesche aus Polen besagt, daß zwischen der polnischen und deutschen Regierung Verhandlungen im Gange sind, in der Absicht, weiteres Blutvergießen zu verhindern.

Das Vermögen Roosevelt.
New York, 10. Jan. — Theodore Roosevelt hat ein auf \$500.000 veranschlagtes Vermögen, Grundbesitz und bares Geld, hinterlassen. Alles Einkommen aus dem Grundeigentum erhält die Witwe. Die von ihrem Vater geerbten \$60.000 bares Geld fällt zu gleichen Teilen an die Kinder, desgleichen alles Erbsvermögen.

Wahrscheinlich wird nur zwei Millionen, die von ihnen Halle eines lernen können, und dann haben,